

Das Kommen Gottes und biblische Apokalyptik

Copyright © 2026 Thomas Jettel. Alle Rechte vorbehalten.

(Am Anfang finden Sie eine mit KI generierte Zusammenfassung des Artikels)

Zusammenfassung

Der Artikel behandelt die biblische Apokalyptik mit Schwerpunkt auf dem Kommen Gottes im Alten Testament (AT) sowie den damit verbundenen kosmischen Erschütterungen. Es erläutert die charakteristische Bildsprache der Apokalyptik, deren eschatologischen („endzeitlichen“) Charakter und die Bedeutung des „Tages Jahwehs“ im historischen Kontext.

1. Biblische Apokalyptik

Apokalyptik bezeichnet eine literarische Gattung im Judentum und Christentum, die durch eine bildreiche, oft überzeichnete Sprache gekennzeichnet ist. Exemplare sind das Buch Daniel und die Offenbarung, aber auch Teile von Jesaja, Joel, Sacharja und Hesekiel. Außerbiblische jüdische Apokalypsen wie das 3. Buch Henoch gehören ebenfalls dazu. Diese Schriften offenbaren göttliche Geheimnisse und das eingreifende Gericht Gottes in der Welt. Die Sprache soll nicht buchstäblich, sondern symbolisch verstanden werden. Im Neuen Testament finden sich ähnliche apokalyptische Passagen, die jedoch die Überzeugung ausdrücken, dass mit Christi Erscheinen die eschatologische Erfüllung begonnen hat.

2. Gottes Kommen im Alten Testament

Das Kommen Gottes zum Gericht wird im AT meist in überzeichneter, bildhafter Sprache beschrieben. So tritt Jahweh beispielsweise mit seinen Füßen auf den Ölberg, der sich spaltet, oder erscheint auf einer Wolke, um Gericht zu halten (Sacharja 14, Jesaja 19). Diese Darstellungen sind Bilder, die nicht als physische Ereignisse zu verstehen sind, sondern symbolisieren Gottes Eingreifen durch menschliche Mittel wie fremde Heere (z.B. Nebukadnezar).

Weitere Beispiele zeigen Jahweh als kämpfenden Helden, der mit Zorn und Grimm gegen seine Feinde vorgeht, oft begleitet von Naturphänomenen wie Erdbeben, Dunkelheit und Feuer. Diese Bilder verdeutlichen das Gericht Gottes über Israel und andere Völker, wie in Jesaja, Jeremia, Klagelied und Micha beschrieben. Auch die Psalmen (z.B. Ps 18, Ps 77) schildern Gottes Kommen mit eindrucksvollen Naturereignissen, die symbolisch zu verstehen sind. Jesus und Johannes greifen diese Bildsprache im Neuen Testament auf, etwa in Mt 24 und Offb 1,7, wobei sie auf alttestamentliche Prophezeiungen verweisen.

3. Kosmische Erschütterungen

Das Kommen Gottes ist häufig mit kosmischen Erschütterungen verbunden: Himmel und Erde beben, Sonne, Mond und Sterne verändern ihr Licht oder fallen vom Himmel. Diese Phänomene sind typische apokalyptische Symbole und beschreiben nicht buchstäblich den physischen Kosmos, sondern symbolisieren das Gericht und die Umwälzung der damaligen Weltordnung. Beispiele finden sich in Jesaja 13, 24, 34; Hesekiel 32; Joel 2-3; Amos 8; Sacharja 14; sowie in neutestamentlichen Stellen wie Mt 24 und Offb 6.

Diese Bilder illustrieren lokale historische Gerichte, wie die Zerstörung Babylons, Edoms, Samarias und Jerusalems, die in apokalyptischer Sprache als „Weltuntergang“ dargestellt werden. Die materielle Schöpfung blieb jedoch erhalten; es ging um das Ende der alttestamentlichen Bundeswelt.

4. Der Tag Jahwehs

Der „Tag Jahwehs“ bezeichnet im AT einen Tag des göttlichen Eingreifens und Gerichts, der sich durch apokalyptische Sprache auszeichnet: Dunkelheit, Erdbeben, Zorn Gottes und das Ende der bestehenden Ordnung.

Historisch bezieht sich dieser Tag auf spezifische Ereignisse wie die Zerstörung Jerusalems (587 v. Chr.), den Fall Babylons oder die Unterwerfung Edoms. Die Sprache vermittelt die Dramatik und den Ernst des Gerichts, ist aber symbolisch zu verstehen. Die neutestamentlichen Schriften übernehmen diesen Begriff und verstehen ihn als nahe bevorstehendes Gericht über die sinaitische Tempelwelt, nicht als universelle Katastrophe.

Schlussfolgerung

Missverständnisse in der Eschatologie („Endzeit“-Lehre) entstehen, wenn apokalyptische Sprache buchstäblich genommen wird. Das Ziel der biblischen Eschatologie ist das Heil in Christus und die Heilsgeschichte, nicht die physische Vernichtung der materiellen Welt. Die Welt, die „untergeht“, ist die alte Welt des Sinai-Bundes mit Israel. Die neutestamentlichen Autoren nutzten die vertraute apokalyptische Sprache des Alten Testaments, um das Kommen Christi und das nahe Gericht zu beschreiben. Ein korrektes Verständnis dieser Sprache verhindert Fehlinterpretationen und hilft, die biblischen Verheißungen im historischen und theologischen Kontext zu erfassen.

(Soweit die Zusammenfassung)

Das Kommen Gottes und biblische Apokalyptik

Autor Thomas Jettel, Februar 2026

1. Biblische Apokalyptik

„Apokalyptik“ bezeichnet eine jüdische wie christliche Literaturgattung mit einer sehr bilderreichen, oft überzeichnenden Sprache. Das Buch Daniel sowie das Buch der Offenbarung sind ausgesprochen apokalyptische Bücher der Bibel. Auch einzelne Abschnitte wie Jes 24-27; 56-66; Joel 2-3 und Sach 1-6 und 9-14 sowie große Teile des Buches Hesekiel werden als „apokalyptische“ Abschnitte angesehen. Außerbiblische apokalyptische Bücher der jüdischen Literatur sind z. B. das 3. Buch Henoch, die „Himmelfahrt des Moses“, „Esdras“, „Baruch“, die „Sibyllinischen Orakel usw. Die meisten „Apokalypsen“ haben eschatologischen Charakter.

Das Wort „Eschatologie“, vom Griechischen abgeleitet, bedeutet „die Lehre von den letzten Dingen“; „eschatologisch“ bedeutet hier „auf das Ende der alttestamentlichen Ära bezogen“. Das Wort „Apokalypse“ kommt ebenfalls aus dem Griechischen und bedeutet „Offenbarung (Enthüllung)“. Die Apokalypsen „offenbaren“ (enthüllen, griech. *apokalypsein*) die Geheimnisse des göttlichen Plans für die Geschichte und sein gerichtliches und erlösendes Eingreifen in die Welt.

Die eschatologische Apokalyptik des Alten Testaments verwendet oft eine lebendige, eindruckliche bilderreiche Sprache und will nicht buchstäblich verstanden sein. Auch neutestamentliche Kapitel wie Mt 24, Mk 13, Lk 21 sowie 1Thes 4,16ff. und 2Thes 1-2 ähneln den jüdischen apokalyptischen Schriften in Form, Sprache und Inhalt. Unserem Herrn selbst sowie seinen Jüngern war die apokalyptische Sprache nicht fremd. Die Gedankenwelt des Judentums war durchdrungen von apokalyptischen Begriffen und Inhalten. Was jedoch in der neutestamentlichen Apokalyptik anders ist als in der jüdischen und alttestamentlichen, ist die Überzeugung, dass mit dem Erscheinen Christi die eschatologische Zeit der Erfüllung ihren Anfang genommen hat und die eschatologische Vollendung am Herannahen war.

Im Folgenden sehen wir uns einige Beispiele biblischer Apokalyptik an.

2. Gottes Kommen im AT

Gottes Kommen zum Gericht über ein Volk oder ein Land wird im AT häufig in bildlicher, anschaulicher und oft überzeichnender Sprache ausgedrückt. Im Folgenden einige Beispiele:

Sach 14,1-9:

„Siehe! Ein Tag kommt für Jahweh, da wird deine Beute verteilt in deiner Mitte. 2 Und ich versammle alle Völker nach Jerusalem zum Krieg. Und die Stadt wird genommen, die Häuser werden geplündert die Frauen werden geschändet. Die Hälfte der Stadt zieht in die Gefangenschaft; doch der Überrest des Volkes wird nicht ausgerottet werden aus der Stadt. 3 <Dann> zieht Jahweh aus und kämpft gegen jene Völker wie an seinem Kampftag, am Tag der Schlacht. 4 Und seine Füße stehen an jenem Tag auf dem Ölberg, der vor Jerusalem ist, im Osten. Und spalten wird sich der Ölberg von seiner Mitte her, nach <Sonnen>aufgang hin und nach dem Meer: ein sehr großes Tal. Die Hälfte des Berges weicht gegen Norden und seine [andere] Hälfte gegen Süden. 5 Und ihr werdet fliehen in das Tal meiner Berge – denn bis an Azal reicht das Tal der Berge. Fliehen werdet ihr, wie ihr geflohen seid vor dem Beben in den Tagen Usijas, des Königs von Juda. Und es wird kommen Jahweh, mein Gott, – alle Heiligen mit dir. 6 Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird kein Licht sein, die Prächtigen werden erstarren. 7 Es wird ein einzigartiger Tag sein, er ist Jahweh

bekannt, nicht Tag und nicht Nacht. Und es wird geschehen, zur Zeit des Abends wird Licht sein. 8 Und es wird geschehen an jenem Tag, da werden lebende Wasser ausgehen, von Jerusalem aus, zur Hälfte nach dem östlichen Meer, zur Hälfte nach dem hinteren Meer. Im Sommer und im Winter wird es <so> sein. 9 Und Jahweh wird König sein über alles Land. An jenem Tag wird Jahweh einzig sein und sein Name einzig.“

Hier handelt es sich um apokalyptisches Erscheinen Jahwehs. Es ist vom Kommen Jahwehs im Gericht die Rede. Jahweh tritt mit seinen Füßen auf den Ölberg, welcher sich in zwei Teile spaltet. Eine ähnliche Sprache finden wir immer wieder, wenn Jahweh „am Tage der Schlacht“ (14,3) „streitet“ (bzw. „Krieg führt“). Jahweh kommt zum Streit, um gegen seine Feinde zu kämpfen „wie er schon immer kämpfte am Tag der Schlacht“ (14,3). Das Kommen ist nicht ein buchstäbliches, physisches. Die Szene erinnert an den Exodus des Volkes Gottes aus Ägypten, als Jahweh damals in der Wolken- und Feuersäule dastand und ein Tal schuf, durch welches das Gottesvolk in die Freiheit fliehen konnte. Wie bei den anderen „Kommen“ Gottes im AT, handelt es sich um Jahwehs Auftreten zum Gericht, das an keiner anderen apokalyptischen Stelle im AT physisch gedacht ist.

Im Folgenden einige Beispiele:

Jes 19,1:

„Siehe! Jahweh fährt auf einer leichten Wolke und kommt nach Ägypten. Und die Nichtse Ägyptens beben vor ihm, das Herz Ägyptens zerschmilzt in seinem Innern.“

„Hier wird Gottes Kommen nach Ägypten zum Gericht in einem apokalyptischen Bild gezeichnet. Es wird so beschrieben, als ob Jahweh physisch über Ägypten schwebte, um es zu schlagen. Tatsächlich jedoch hatte Gott Nebukadnezar, den König von Babel, dazu verwendet, Ägypten zu schlagen. Es geschah im 6. Jhdt. v. Chr.

Jes 13,4:

„Stimme des Getümmels auf den Bergen, wie von einem großen Volk! Stimme des Tosens von Königreichen, von versammelten Völkern! Jahweh der Heere mustert das Kriegsheer.“

Dieses Heer, welches der Herr „musterte“, waren die Meder, welche Gott im Jahr 539/538 v. Chr. als Gerichtsrute gegen die Babylonier verwendete.

Jes 28,21:

„Fürwahr, wie am Berg Perazim wird Jahweh sich aufmachen, wie im Tal von Gibeon wird er rasen: um sein Werk zu tun – seltsam ist sein Werk! – und seine Arbeit zu verrichten – befremdlich ist seine Arbeit!“

Hier sehen wir Jahweh „toben“.

In Jes 30,27-33 ist die Rede von seinen „Lippen“ voller Grimm, von seiner „Zunge“, seinem „Atem“, seinem „Hals“, und wir lesen vom „Herniederfahren seines Arms mit wütendem Zorn“ (V. 30), und wir „sehen“ ihn mit „geschwungenem Arm“ gegen Assur „kämpfen“ (V. 33; im 7. Jhdt. v. Chr.).

Wir dürfen dabei nicht an eine menschlich-leibliche Manifestation denken. Der Abschnitt ist in apokalyptischer Sprache gehalten und will auch so verstanden sein.

In Jes 31,4 und 42,13 „steigt“ Jahweh „herab“ auf den Zionsberg und zieht aus „wie ein Held“, „wie ein Kriegermann“; er erhebt einen „Schlachtruf und gellendes Feldgeschrei“.

Im Jahr 587 v. Chr. kämpfte Jahweh gegen Jerusalem (Jer 21,5-6) – mit seinem eigenen Schwert.

In Jer 49,38 stellt er seinen Thron in Elam auf.

In Jer 50,25 heißt es:

„Jahweh tat seine Rüstkammer auf, holte die Werkzeuge seines Zürnens hervor; denn Arbeit gibt es für den Herrn, Jahweh der Heere, im Land der Chaldäer.“

Im Klagelied 2,4 „spannt“ er „seinen Bogen“.

Er spannte wie ein Feind seinen Bogen, stand da mit seiner Rechten, wie ein Bedränger, und er tötete alles, was dem Auge köstlich war. Im Zelt der Tochter Zion goss er aus seinen Grimm wie Feuer.

Ein weiteres Beispiel finden wir in Micha 1,3.4:

„denn – siehe! – Jahweh geht aus von seiner Stätte und kommt herab und schreitet einher auf den Höhen des Landes. ⁴ Die Berge zerschmelzen unter ihm, die Täler spalten sich wie das Wachs vor dem Feuer, wie Wasser, ausgegossen am Abhang.“

Ps 68,8.9:

„Gott, als du auszogst vor deinem Volk, als du einherschrittst durch die Wildnis (Sela), 9 da bebte die Erde, ja, die Himmel troffen, vor dem Angesicht Gottes, der Sinai dort, vor dem Angesicht Gottes, des Gottes Israels.“

Ps 77,18.19:

„Die Wolken ergossen Wasser; die Schwaden ließen [ihre] Stimme erschallen; ja, deine Pfeile fuhren hin und her. 19 Die Stimme deines Donners war im Wirbelwind; Blitze erleuchteten das Festland; es zitterte und bebte die Erde.“

Diese Verse sind nicht buchstäblich aufzufassen, sie sind in apokalyptischer Sprache verfasst und wollen auch so verstanden werden.

Ebenso Hab 3,8:

„Ist, o Jahweh, gegen die Ströme entbrannt dein Zorn, gegen die Ströme, gegen das Meer dein Grimm, dass du einherfährst auf deinen Rossen, auf deinen Wagen des Heils?“

Zef 3,8:

„Darum harrt auf mich, ist der Spruch Jahwehs, auf den Tag, an dem ich mich aufmache zur Beute! Ja, es ist mein Recht, Völker zu versammeln, Königreiche zusammenzubringen, um meine Entrüstung über sie auszugießen, die ganze Glut meines Zornes; denn im Feuer meines Eifers wird das ganze Land verzehrt!“

Sach 9,14.15:

„Und Jahweh wird über ihnen erscheinen, und sein Pfeil wird ausfahren wie der Blitz. Und der Herr, Jahweh, wird die Posaune blasen und einherschreiten in den Stürmen des Südens. 15 Jahweh der Heere wird sie beschirmen. Und sie werden verzehren und niedertreten die Schleudersteine. Und sie werden trinken, lärmern wie vom Wein und voll werden wie die Opferschalen, wie die Ecken des Altars.“

Ein eindrückliches Beispiel für Gottes Kommen zur Rache finden wir in Ps 18,8-17:

„Es schwankte und wogte die Erde, die Grundfesten der Berge erzitterten; sie wankten, weil er entbrannt war. 9 Rauch stieg auf von seiner Nase, Feuer fraß aus seinem Munde. Glühende Kohlen brannten aus ihm. 10 Er neigte die Himmel und fuhr herab, Wetterdunkel war unter seinen Füßen. 11 Er fuhr auf einem Cherub, flog daher, schwebte auf den Fittichen des Windes. 12 Finsternis machte er zu seinem Versteck, zu seinem Zelt rings um sich her, Wasserdunkel, dichtes Himmelsgewölk. 13 Aus dem Glanz vor ihm brach sein dichtes Gewölk hervor, Hagel und feurige Kohlen. 14 Da donnerte Jahweh in den Himmeln, der Höchste ließ seine Stimme erschallen, Hagel und feurige Kohlen. 15 Er entsandte seine Pfeile und zerstreute sie – der Blitze «waren» viele –, und er brachte sie in Verwirrung. 16 Da wurden sichtbar die Betten der Wasser, aufgedeckt die Grundfesten des Festlands vor deinem Schelten, Jahweh, vor dem Schnauben des Hauches deiner Nase. 17 Er griff herab aus der Höhe, nahm mich, zog mich aus großen Wassern, ...“

Kein Ausleger wird diese Theophanie (d. h.: Gotteserscheinung) physisch bzw. buchstäblich auffassen.

Eine weitere Stelle apokalyptischer Art ist Mt 24,30:

„Und dann wird sichtbar werden das Zeichen des Sohnes des Menschen im Himmel. Und dann werden wehklagen «und sich an die Brust schlagen» alle Stämme des Landes. Und sie werden sehen den Sohn des Menschen, kommend auf den Wolken des Himmels mit Kraft und viel Herrlichkeit.“

Offb 1,7:

„Siehe! Er kommt mit den Wolken. Und jedes Auge wird ihn sehen, und die, welche ihn durchstachen. Und es werden «sich [an die Brust] schlagen und» wehklagen um ihn alle Stämme des Landes. Ja. Amen. „Jesus (bzw. Johannes) zitiert hier (teilweise) aus Sacharja.“

Dort (Sach 12,9-14) heißt es:

„Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich zu vernichten suchen alle Völker, die gegen Jerusalem kommen. 10 Und ich werde ausgießen über das Haus Davids und über die Bewohner Jerusalems den Geist der Gnade und des Gnadenflehens. Und sie werden auf mich sehen, den sie durchstachen, und werden über ihn wehklagen gleich der Wehklage über den Einziggeborenen und bitterlich weinen über ihn, wie man bitterlich weint über den Erstgeborenen. 11 An jenem Tag wird die Wehklage groß sein in Jerusalem, wie die Wehklage von Hadad-Rimmon in der Ebene von Megiddo. 12 Und wehklagen wird das Land, Sippen um Sippen gesondert, die Sippe des Hauses Davids gesondert und ihre Frauen gesondert, die Sippe des Hauses Nathan gesondert und ihre Frauen gesondert, 13 die Sippe des Hauses Levi gesondert und ihre Frauen gesondert, die Sippe der Schimiter gesondert und ihre Frauen gesondert, 14 alle übrigen Sippen, Sippen um Sippen gesondert, und ihre Frauen gesondert.“

Wir vergessen nicht, dass es sich um apokalyptische Sprache handelt. Das macht der gesamte Zusammenhang von Sach 12-14 deutlich. Wir beachten besonders das Wehklagen der „Sippen“, die beispielhaft angeführt werden (12,12.13), die „Quelle gegen Sünde und Befleckung“ (13,1 u. 14,8), das Zusammenziehen der „Gestirne“ (14,6) und die Verwandlung des Landes (14,10). Diese Dinge sind nicht buchstäblich aufzufassen. In Mt 24 verbindet unser Herr Sach 12,10-11 mit 14,3-5. Ist es da verwunderlich, dass er dieselbe Sprache gebraucht wie der Prophet Sacharja?

Wenn sich der Herr Jesus an die apokalyptische Sprache des AT anlehnt, dürfen wir nicht dem Fehler verfallen, jedes Wort buchstäblich bzw. physisch aufzufassen. Wir vergessen nicht, dass unser Herr zu einem Publikum spricht, das im AT zu Hause war. Er konnte und wollte nicht andere Worte verwenden, um die Erfüllung der alttestamentlichen Prophetie anzudeuten.

3. Kosmische Erschütterungen

Das Kommen Gottes im AT ist von kosmischen Erschütterungen begleitet. An mehreren Gerichtsstellen lesen wir vom Vergehen des Himmels und der Erde (bzw. „des Landes“), von den Sternen, die auf die Erde (bzw. „auf das Land“) fallen, vom Mond, der rot wird und von der Sonne, die schwarz wird. Diese Gebrauchsweise ist typisch für die apokalyptische Sprache. Einige Stellen seien hier angeführt.

Jes 13,10.13:

„Ja, die Sterne des Himmels und seine Orione, sie lassen ihr Licht nicht leuchten. Dunkel ist die Sonne bei ihrem Aufgang, und der Mond lässt nicht scheinen sein Licht. ¹³ Darum lasse ich die Himmel erzittern, und die Erde (o.: das Land) bebt auf von ihrer (o.: seiner) Stätte beim Grimm Jahwehs der Heere, ja, am Tag seiner Zornglut.“

Jes 24,19.20:

„Mit Erschüttern wird erschüttert das Land (o.: die Erde; so a. i. Folg.). Brechend zerbricht das Land. Wankend wankt das Land. 20 Taumelnd, taumelt das Land wie ein Betrunkener. Es wankt hin und her wie eine Nachthütte. Schwer lastet auf ihm sein Treuebruch. Es fällt und steht nicht wieder auf.“

Jes 28,22:

„Und nun benehmt euch nicht frech, damit eure Fesseln nicht fester gemacht werden, denn Vernichtung und Festbeschlossenes habe ich gehört von Seiten meines Herrn, Jahwehs der Heere, über das ganze Land (o.: über die ganze Erde).“

Jes 34,4.5:

„Alles Heer des Himmels löst sich auf. Und die Himmel werden zusammengerollt wie eine Buchrolle. All ihr Heer verwelkt (und fällt ab), wie das Laub vom Weinstock verwelkt, wie Welkendes am Feigenbaum; ⁵ denn reichlich durchtränkt ist in den Himmeln mein Schwert. Siehe! Auf Edom fährt es herab, auf das Volk meines Bannes zum Gericht.“

Jes 51,6:

„Erhebt eure Augen zu den Himmeln und blickt auf das Land (o.: die Erde; so a. i. Folg.) unten! Fürwahr, wie Rauch werden die Himmel sich auflösen, und wie ein Kleid wird das Land zerfallen, und seine Bewohner werden dahinsterven. Aber mein Heil wird bestehen in Ewigkeit, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerschlagen werden.“

Danach ist von der herrlichen Rückkehr der Erlösten aus dem Exil die Rede:

„Jes 51,11:

„Und die Befreiten Jahwehs kehren zurück, und sie kommen nach Zion mit Jubel, ewige Freude wird über ihrem Haupt sein. Wonne und Freude werden sie einholen. Kummer und Seufzen werden entfliehen.“

Ebenso in Hes 32,7-11, wo über die Auslöschung des Pharaos von Ägypten die Rede ist:

„Bei deinem Erlöschen verhülle ich die Himmel und verdunkle ich seine Sterne. Die Sonne hülle ich zu mit Gewölk, und der Mond lässt sein Licht nicht mehr leuchten. 8 Alle am Himmel leuchtenden Lichter werde ich deinetwegen verdunkeln, und über dein Land bringe ich Finsternis, ist der Spruch des Herrn, Jahwehs. 9 Ich mache das Herz vieler Volksscharen unruhig, wenn ich deinen Zusammenbruch bringe unter die Völker, in Länder, die du nicht kanntest. 10 Und ich lasse viele Volksscharen sich über dich entsetzen. Ihre Könige erschauern über dich, erschauern, wenn ich mein Schwert vor ihnen schwinge. Alle Augenblicke werden sie zittern, ein jeder um seine Seele, am Tag deines Fallens. 11 Ja, so sagt der Herr, Jahweh, das Schwert des Königs von Babel wird über dich kommen.

Von den Heuschrecken in Joel 2,10 heißt es:

„Vor ihnen erbebt die Erde (o.: das Land), erzittern die Himmel. Sonne und Mond verfinstern sich, die Sterne verhalten ihren Glanz.“

Joel 3,4:

„Die Sonne wird in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der Tag Jahwehs kommt, der große und furchtgebietende.“

Joel 4,15:

„Die Sonne und der Mond werden dunkel, die Sterne verhalten ihren Glanz.“

Hab 3,3-7 (Gericht über die Chaldäer):

„Gott kommt von Teman her und der Heilige vom Gebirge Paran. (Sela) Seine Hoheit bedeckt die Himmel, und das Erdreich ist voll seines Ruhmes. 4 Und da ist ein Glanz wie das Licht, Strahlen sind ihm zu seinen Seiten. Und dort ist verborgen seine Macht. 5 Pest geht vor ihm her, Fieberseuche folgt seinen Füßen. 6 Er hat sich hingestellt und bringt das Erdreich ins Schwanken. Er schaut hin und lässt die Völker aufspringen; es bersten die ewigen Berge, es senken sich die Hügel der Urzeit. Sein sind die Wege der Urzeit. 7 Unter [der Last von] Unheil sah ich die Zelte Kuschans, es erzitterten die Zeltdecken des Landes (o.: der Erde) Midians.“

Mt 24,29:

„Sogleich nach der Bedrängnis jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird seinen Lichtschein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken versetzt werden.“

Mt 24,35:

„Der Himmel und das Land werden vergehen, aber meine Worte vergehen auf keinen Fall.“

Heb 12,26 (über die Beseitigung des mit Händen gemachten Heiligtums und der Sinai-Welt am Ende der irdischen Tempel-Ära):

„dessen Stimme damals das Land erschütterte. Nun aber hat er verheißen und gesagt: Noch einmal erschüttere ich, nicht nur das Land, sondern auch den Himmel. ²⁷ Das Noch einmal zeigt die Beseitigung dessen, das erschüttert wird, an als eines Gemachten, damit das Nicht-erschüttert-Werdende bleibe.“

Offb 6,12:

„Und ich sah, als es das sechste Siegel öffnete: Und es entstand ein großes Beben, und die Sonne wurde schwarz wie ein Sack aus Haar, und der ganze Mond wurde wie Blut, 13 und die Sterne des Himmels fielen auf das Land, wie ein von einem großen Wind geschüttelter Feigenbaum seine Winterfeigen abwirft. 14 Und der Himmel wurde abgetrennt <o.: ging auseinander> wie eine

Buchrolle, die zusammengerollt wird, und jeder Berg und [jede] Insel wurden von ihren Stellen gerückt.“

Vgl. Jes 34,4 (beim Untergang Edoms):

„Und die Himmel werden zusammengerollt wie eine Buchrolle. All ihr Heer verwelkt (und fällt ab), wie das Laub vom Weinstock verwelkt, wie Welkendes am Feigenbaum.“

Offb 6,15.16:

„Und die Könige des Landes (o.: der Länderregion) und die Großen und die Tausendschaftführer, und die Reichen und die Starken und jeder Sklave und „[jeder]“ Freie verbargen sich in die Höhlen und in die Felsen der Berge. 16 Und sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt über uns und verbergt uns vor dem Angesicht des auf dem Thron Sitzenden und vor dem Zorn des Lammes ...“

Vgl. Lk 23,28-30:

„Töchter Jerusalems, weint nicht über mich. Doch weint über euch selbst und über eure Kinder, 29 weil, siehe!, Tage kommen, an denen man sagen wird: Selig die Unfruchtbaren und [die] [Mutter]schöße, die nicht gebaren, und [die] Brüste, die nicht stillten! 30 Dann werden sie anfangen, zu den Bergen zu sagen: Fallt über uns! und zu den Hügeln: Deckt uns!“

“

4. Der Tag Jahwehs

Jes 13,5-17:

„Aus einem Land der Ferne kommen sie, vom Ende der Himmel, Jahweh und die Werkzeuge seines Zürnens, um alle Erde (o.: alles Land) zugrunde zu richten. 6 Heult auf, denn der Tag Jahwehs ist nahe! Wie Verwüstung vom Allmächtigen kommt er. 7 Darum werden schlaff alle Hände, und das Herz jedes Sterblichen schmilzt. 8 Und sie sind bestürzt. Krämpfe und Wehen ergreifen sie. Sie winden sich wie eine Gebärende. Jeder starrt seinen Gefährten an. Ihre Angesichter sind Flammengesichter. 9 Siehe! Der Tag Jahwehs kommt, grausam, mit Grimm und Glut des Zorns, um das Land zur (schaurigen) Öde zu machen, und seine Sünder wird er austilgen von ihm. 10 Ja, die Sterne des Himmels und seine Orione, sie lassen ihr Licht nicht leuchten. Dunkel ist die Sonne bei ihrem Aufgang, und der Mond lässt nicht scheinen sein Licht. 11 Ich suche am Festland heim die Bosheit, an den Ehrfurchtslosen ihre Schuld. Ich mache ein Ende dem Stolz der Übermütigen, den Hochmut der Gewalttätigen mache ich nieder. 12 Ich mache den Sterblichen seltener als gediegenes Gold und den Menschen [seltener] als Gold von Ofir. 13 Darum lasse ich die Himmel erzittern, und die Erde bebt auf von ihrer Stätte beim Grimm Jahwehs der Heere, ja, am Tag seiner Zornglut. 14 Es ist wie mit einer verscheuchten Gazelle und wie mit einer Herde, die niemand sammelt: Jeder wendet sich zu seinem Volk, und jeder flieht in sein Land. 15 Jeder, der gefunden wird, wird durchbohrt. Und jeder, der aufgegriffen wird, fällt durchs Schwert. 16 Und ihre Kinder werden niedergestreckt vor ihren Augen, ihre Häuser geplündert und ihre Frauen geschändet. 17 Siehe! Ich erwecke gegen sie die Meder, die das Silber nicht achten und am Gold kein Gefallen haben.“

Diese Stelle bezieht sich auf die vorchristliche Zerstörung Babylons. Mit „alle Erde“ (o.: „alles Land“; Jes 13,5) ist das babylonische Weltreich gemeint.

Vgl. Delitzsch: „Der Fall Babylons ist ein Gericht, und ist begleitet von Gerichten über alle Stämme, die unter der babylonischen Herrschaft stehe. (...) Es ist in keiner Weise das allgemeine Gericht, welches der Prophet hier beschreibt, sondern eine spezifische historische Katastrophe, die über die Völker kommt und die ganze ‚Welt in ihr Leiden mit hineinzieht.“

In V. 17 werden die Meder erwähnt.

„Siehe, ich erwecke gegen sie die Meder, die Silber nicht achten und an Gold kein Gefallen haben.“

Es waren die Meder (Darius Medus = Cyaxares) in Verbindung mit den Persern (Cyrus), die dem babylonischen Reich ein Ende setzten.

Mit „Erde“ („Land; Ländergebiet“) ist nicht der gesamte Globus gemeint, sondern das babylonische Weltreich und die mit ihm in Verbindung stehenden Länder. Wir beachten die apokalyptische Sprache: An

diesem „Tag Jahwehs“ verfinstern sich Sonne, Mond und Sterne; die Himmel erzittern und die Erde (das Land) erbebt. Alles geschah im 6. Jahrhundert vor Christus.

Jes 34,1-10:

„Naht euch, Völker, zu hören, und Stämme, merkt auf! Es höre die Erde (o.: die Länderregion) und ihre Fülle, das Festland, und alles, was ihm entsprosst! 2 Fürwahr, Zorn hat Jahweh gegen alle Völker (d. h.: die Völker ringsum) und Grimmglut gegen ihr ganzes Heer. Den Bann hat er an ihnen vollstreckt, sie zur Schlachtung dahingegeben. 3 Hingeworfen werden ihre Durchbohrten, der Gestank ihrer Leichen steigt auf, von ihrem Blut zerfließen die Berge. 4 Alles Heer des Himmels löst sich auf. Und die Himmel werden zusammengerollt wie eine Buchrolle. All ihr Heer verwelkt (und fällt ab), wie das Laub vom Weinstock verwelkt, wie Welkendes am Feigenbaum; 5 denn reichlich durchtränkt ist in den Himmeln mein Schwert. Siehe! Auf Edom fährt es herab, auf das Volk meines Bannes zum Gericht. 6 Ein Schwert hat Jahweh, es ist voll Blut, es trieft von Fett, vom Blut der Lämmer und Böcke, vom Nierenfett der Widder, denn Jahweh hat ein Schlachtopfer in Bozra und ein großes Schlachten im Land Edom. 7 Es stürzen Wildstiere mit ihnen hinab und Jungstiere mitsamt kräftigen [Bullen]. Und ihre Erde wird durchtränkt von Blut, und ihr Staub trieft von Fett. 8 Fürwahr, einen Tag der Rache hat Jahweh, ein Jahr der Vergeltung für die Rechtssache Zions. 9 Da wandeln sich seine Bäche in Pech und sein Staub in Schwefel, und seine Erde wird zu brennendem Pech. 10 Nacht und Tag erlischt es nicht, ewiglich steigt sein Rauch empor. Geschlecht um Geschlecht liegt es verödet, für immer und ewig zieht niemand hindurch.“

Vgl. Milton Terry: „Die Bildersprache (...) zeigt eindrucksvoll, wie die Rache Jahwehs über Edom dieses Land zu einer Szene von völligem Ruin und ewiger Verwüstung macht. Gedankenwelt und Sprache der ersten zehn Verse dieses Kapitels sind bis aufs Äußerste erhaben, und dennoch ist das Gericht, welches hier beschrieben wird, eines, das vor langer Zeit am Land und an dem Volk der Edomiter vollstreckt wurde.“ Edom wurde etwa um 583 v. Chr. von den Babyloniern zerstört.

Die Erfüllung der Verheißungen über Edoms Zerstörung begannen mit der Zerstörung durch die Chaldäer (Babylonier) unter Nebukadnezar. Die Edomiter wohnten zwischen den Moabitern und den Ägyptern. Als Nebukadnezar einige Jahre nach der Zerstörung Jerusalems gegen Ägypten zog und die Ammoniter und Moabiter unterwarf, unterwarf er auch Edom.

Nach Mc Clinton and Strong (Cyclopedia of Theological and Ecclesiastical Literature, Band VII, S. 267) eroberten die Babylonier Edom im Jahre 583 v. Chr. Dies wird zwar bei Josephus nicht ausdrücklich erwähnt, muss aber wegen Jer 25,9.21 und Mal 1,3 (und Jer 27,2-6; 49,7 ff; Hes 35) vorausgesetzt werden. In Jer 25,21 werden die Edomiter unter den Völkern aufgezählt, die Jahweh in die Hand seines Knechtes Nebukadnezar (Jer 25,9) zu geben gedachte. Gemäß Mal 1,3 machte Jahweh die Berge Edoms zur Wüste. Dies bezieht sich auf die Zerstörung Edoms durch Nebukadnezar. Die völlige Zerstörung der Edomiter nahm im Weiteren seinen Fortgang durch die Makkabäer. Johannes Hyrkanus unterwarf sie im Jahr 129 v. Chr. vollständig. Er zwang sie zur Beschneidung und Einhaltung des mosaischen Gesetzes. Ihre nationale Unabhängigkeit verloren sie dadurch vollständig. Durch die römische Zerstörung (70 n. Chr.) verschwanden sie sodann völlig von der Bildfläche. So wurden sie „ausgerottet für ewig“ (Ob 10).

Wiederum stellen wir fest, dass der Prophet in apokalyptischer Sprache ein lokales Gericht so beschreibt wie einen „Weltuntergang“. Es erging „gegen alle Völker“, es war der „Tag der Rache“; die Berge schmolzen mit Blut, das Heer des Himmels löste sich auf, die Sterne fielen vom Himmel, die Erde (das Land) floss von Blut.

In Hes 7 haben wir ebenfalls eine Beschreibung des Tages Jahwehs gegen Israel. Dies erfüllte sich im Jahr 587/586 v. Chr.

Hes 7,1-11:

„Und das Wort Jahwehs geschah zu mir: ² Und du, Menschensohn, so sagt der Herr, Jahweh, zum Erdboden Israels: Ein Ende! Es kommt das Ende über die vier Ecken des Landes! ³ Jetzt [kommt] das Ende über dich! Und ich sende meinen Zorn gegen dich und richte dich nach deinen Wegen. Und alle deine Gräuel bringe ich über dich. ⁴ Mein Auge wird nicht schonend auf dich blicken, ich

werde kein Mitleid haben, sondern ich werde deine Wege über dich bringen. Und deine Gräueltaten werden in deiner Mitte sein. Und ihr werdet erkennen, dass ich Jahweh bin. 5 So sagt der Herr, Jahweh: Unheil, einzigartiges Unheil! Siehe! Es kommt! 6 Ein Ende kommt! Es kommt das Ende. Es erwacht gegen dich. Siehe! Es kommt! 7 Es kommt das Verhängnis über dich, Bewohner des Landes! Es kommt der Zeitpunkt. Nahe ist der Tag: Bestürzung und kein Jauchzen auf den Bergen! 8 Jetzt, bald gieße ich meine Grimmglut über dich aus, lasse meinen Zorn an dir aus; ich richte dich nach deinen Wegen. Alle deine Gräueltaten bringe ich über dich. 9 Mein Auge wird nicht schonend blicken, ich werde kein Mitleid haben. Ich bringe es über dich nach deinen Wegen. Deine Gräueltaten werden in deiner Mitte sein. Und ihr werdet erkennen, dass ich, Jahweh, einer bin, der zuschlägt. 10 Siehe! Der Tag, – siehe! – er kommt! Das Verhängnis wächst hervor. Die Rute sprosst. Die Vermessenheit blüht auf. 11 Die Gewalttat erwächst zur Rute der Ehrfurchtslosigkeit. Nichts [bleibt] von ihnen, nichts von ihrem Prunk, nichts von ihrem Getöse, nichts Herrliches [wird] an ihnen [sein]!“

Vgl. Hes 12,21-28:

„Und das Wort Jahwehs geschah zu mir: 22 Menschensohn, was ist das für ein Spruch, den ihr auf dem Erdboden Israels habt?, indem ihr sagt: Die Tage ziehen sich in die Länge, und jede Vision wird zunichte! 23 Darum sage zu ihnen: So sagt der Herr, Jahweh: Ich werde diesem Spruch ein Ende machen, und man wird ihn nicht mehr als Spruch gebrauchen in Israel. Sondern rede zu ihnen: Nahe gekommen sind die Tage und die Sache jeder Vision! 24 Fürwahr, es wird künftig nicht mehr allerlei nichtige Vision und [allerlei] schmeichlerische Wahrsagung geben inmitten des Hauses Israel; 25 denn ich bin Jahweh. Ich rede. Das Wort, das ich rede, wird ausgeführt! Es wird nicht mehr hinausgezögert! Ja, Haus der Widerspenstigkeit, ich rede ein Wort in euren Tagen, und ich tue es auch!, ist der Spruch des Herrn, Jahwehs. 26 Und das Wort Jahwehs geschah zu mir: 27 Menschensohn, – siehe! – das Haus Israel sagt: Die Vision, die dieser schaut, ist auf viele Tage hin. Und auf ferne Zeiten hin weissagt er. 28 Darum sage zu ihnen: So sagt der Herr, Jahweh: Sie werden nicht mehr hinausgezögert werden, alle meine Worte! Das Wort, das ich rede, wird ausgeführt!, ist der Spruch des Herrn, Jahwehs.“

Hes 30,1-4:

„Und das Wort Jahwehs geschah zu mir: ² Menschensohn, weissage und sage: So sagt der Herr, Jahweh: Heult! Wehe, der Tag! ³ – denn nahe ist der Tag; ja, nahe ist der Tag Jahwehs, ein Tag des Gewölks. Zeit der Völker wird er sein. ⁴ Und kommen wird in Ägypten das Schwert! Zittern wird sein in Kusch, wenn der Durchbohrte fällt in Ägypten. Seinen Prunk nimmt man weg, seine Grundfesten werden niedergerissen.“

Dass es um das damalige Ägypten geht, geht aus Hes 30,18-19 hervor:

¹⁸ Zu Tachpanhes wird der Tag sich verfinstern, wenn ich die Jochstangen Ägyptens dort zerbreche und der Stolz seiner Stärke darin ein Ende nimmt. Gewölk wird es bedecken; seine Töchter werden in die Gefangenschaft ziehen. ¹⁹ Ich vollstrecke Gerichte an Ägypten.

Hes 32,1-2.6-8:

In diesem Abschnitt haben wir eine Beschreibung des „Tages Jahwehs“ gegen Ägypten. Dieser „Tag“ kam über Ägypten, als Ägypten durch Babylon fiel:

„Und es geschah im zwölften Jahr, im zwölften Monat, am Ersten des Monats, da geschah das Wort Jahwehs zu mir: ² Menschensohn, erhebe ein Klagelied über Pharao, den König von Ägypten, und sage zu ihm: Einem Junglöwen unter den Völkern wurdest du verglichen. Du warst wie das Seeungeheuer in den Meeren, sprudeltest hervor in deinen Strömen, trübtest die Wasser mit deinen Füßen, wühltest ihre Ströme auf. ...⁵ Ich lege dein Fleisch auf die Berge, fülle die Täler mit deinen Haufen, ⁶ tränke die Erde mit deinem Ausfluss, mit deinem Blut, bis hin an die Berge; die Bachrinnen werden voll werden von dir. ⁷ Bei deinem Erlöschen verhülle ich die Himmel und verdunkle ich seine Sterne. Die Sonne hülle ich zu mit Gewölk, und der Mond lässt sein Licht nicht mehr leuchten. ⁸ Alle am Himmel leuchtenden Lichter werde ich deinetwegen verdunkeln, und über dein Land (o.: deine Erde) bringe ich Finsternis, ist der Spruch des Herrn, Jahwehs.“

Joel 1,15; 2,1-11:

„O weh des Tages!, denn nahe ist der Tag Jahwehs. Wie eine Verwüstung vom Allmächtigen kommt er. 2,1 Blast die Posaune in Zion und blast Lärm auf meinem heiligen Berge! Beben sollen alle

Bewohner des Landes, denn es kommt der Tag Jahwehs, denn er ist nahe: ² ein Tag der Finsternis und Dunkelheit, ein Tag des Gewölks und Wetterdunkels, wie die Dämmerung, über den Bergen ausgebreitet, ein großes und mächtiges Volk, wie seinesgleichen von Ewigkeit her nicht war und nach ihm nicht mehr sein wird bis in die Jahre von Generation und Generation. ...⁵ Wie Wagengerassel hüpfen sie über die Gipfel der Berge, wie das Prasseln der Feuerflamme, die Stoppeln verzehrt, wie ein mächtiges Volk, gerüstet zum Kampf. ⁶ Vor ihm zittern die Volksscharen, Heiligtums. alle Angesichter erblassen. ⁷ Wie Helden rennen sie; wie Kriegsmänner ersteigen sie die Mauer. Sie gehen ein jeder in seinen Wegen. Ihre Pfade wechseln sie nicht. ...¹⁰ Vor ihnen erbebt die Erde, erzittern die Himmel. Sonne und Mond verfinstern sich, die Sterne verhalten ihren Glanz. ¹¹ Und Jahweh lässt seine Stimme erschallen vor seiner Heeresmacht her, denn sehr groß ist sein Heerlager, denn der Vollstrecker seines Wortes ist mächtig; denn groß ist der Tag Jahwehs und zu fürchten gar sehr. Wer kann ihn ertragen?“

Wir beachten: Jedes derartige Signalereignis, das das Schicksal des Volkes entscheidend beeinflusst, wird in der apokalyptischen Sprache des ATs „Tag Jahwehs“ genannt.

Wir beachten auch, wie sich an diesem „Tag Jahwehs“ der Himmel verfinstert und die Erde (o.: das Land) erbebt.

Amos 8,9:

„Und es wird geschehen an jenem Tag, ist der Spruch des Herrn, Jahwehs, da lasse ich die Sonne untergehen am Mittag, und ich bringe Finsternis über das Land (o.: über die Erde) am lichten Tag!“
Dies geschah im Jahr 722/721 v. Chr., als Samaria fiel.

Micha 1,3-6:

„denn – siehe! – Jahweh geht aus von seiner Stätte und kommt herab und schreitet einher auf den Höhen des Landes. ⁴ Die Berge zerschmelzen unter ihm, die Täler spalten sich wie das Wachs vor dem Feuer, wie Wasser, ausgegossen am Abhang. ⁵ Das alles wegen der Abtrünnigkeit Jakobs und wegen der Sünden des Hauses Israel. Wer ist Jakobs Abtrünnigkeit? Ist es nicht Samaria? Wer ist Judas Höhenkult? Ist es nicht Jerusalem? ⁶ So mache ich Samaria zum Steinhaufen im Feld, zu Weinbergpflanzungen, ich stürze ihre Steine ins Tal, ihre Grundfesten werde ich entblößen. Hier wird das Kommen Jahwehs gegen Samaria und Jerusalem beschrieben. Die Berge zerschmolzen und die Täler spalteten sich.“

Dies geschah zwischen 732 und 722/721 v. Chr. durch die Assyrer (vgl. Jes 37-38).

Zef 1,2-18:

„Ich raffe weg, ja, ich raffe alles weg von der Fläche des Landbodens!, ist der Spruch Jahwehs. ³ Ich raffe weg Mensch und Vieh, raffe weg die Vögel des Himmels, die Fische des Meeres und die Anstoß Gebenden mitsamt den Ehrfurchtslosen. Ich tilge die Menschen von der Fläche des Landbodens!, ist der Spruch Jahwehs. ⁴ Und ich strecke meine Hand aus gegen Juda und gegen alle Bewohner Jerusalems. Aus diesem Ort rotte ich aus den Überrest des Baals, den Namen der Götzenpriester mitsamt den Priestern, ...⁷ Still – vor meinem Herrn, Jahweh!, denn nahe ist der Tag Jahwehs, denn Jahweh hat ein Schlachtopfer bereitet, hat seine Geladenen geheiligt. ⁸ Und es wird geschehen am Tag des Schlachtopfers Jahwehs, da werde ich heimsuchen die Obersten und die Königssöhne und alle, die sich in ausländische Kleidung kleiden. ⁹ Und an jenem Tag werde ich jeden heimsuchen, der über die Schwelle springt, [alle], die mit Gewalttat und Betrug das Haus ihres Herrn füllen. ¹⁰ Und an jenem Tag, ist der Spruch Jahwehs, wird ein lautes Rufen erschallen vom Fischtor her, ein Geheul von der Unterstadt her, lautes Jammern von den Hügeln her. ¹¹ Heult, Bewohner von Maktesch, denn alles Händlervolk ist vernichtet, ausgerottet sind alle mit Silber Beladenen. ¹² Und es wird geschehen in jener Zeit, da werde ich Jerusalem durchsuchen mit Leuchten und die Männer heimsuchen, die starr auf ihren Hefen liegen, in ihrem Herzen sagen: Jahweh wirkt nicht Gutes und wirkt nicht Böses. ¹³ Ihre Habe soll zum Plündergut werden, ihre Häuser zur Verödung. Häuser sollen sie bauen, sie aber nicht bewohnen, Weinberge pflanzen, deren Wein aber nicht trinken. ¹⁴ Nahe ist der große Tag Jahwehs. Nahe ist er und eilt sehr. Horch! Der Tag Jahwehs ist bitter. Da schreit «selbst» der Held! ¹⁵ Ein Tag des Grimms ist dieser Tag, ein

Tag der Angst und der Bedrängnis, ein Tag des Verwüstens und der Zerstörung, ein Tag der Finsternis und der Dunkelheit, ein Tag des Gewölks und des Wetterdunkels, 16 ein Tag der Posaune und des Kriegslärms gegen die befestigten Städte und die hohen Zinnen. 17 Da ängstige ich die Menschen, sodass sie umhergehen werden wie Blinde, denn an Jahweh haben sie gesündigt; ihr Blut wird verschüttet werden wie Staub und ihr Fleisch wie Kot. 18 Auch ihr Silber, auch ihr Gold wird sie nicht retten am Tag des Grimmes Jahwehs. Und durch das Feuer seines Eifers wird verzehrt alles Land; denn ein Ende, ja, ein plötzliches Ende macht er mit allen Bewohnern des Landes.“

Dieses Kapitel wurde zur Gänze in der Zerstörung Jerusalems im Jahre 587/586 v. Chr. erfüllt. Der „Tag Jahwehs“ wird in einer Sprache beschrieben, die sich anhört, als ob an ihm die ganze materielle Schöpfung auseinanderbricht. Dies ist die Art und Weise, wie in der biblischen Apokalyptik der Untergang einer Welt beschrieben wird. Solche Aussagen dürfen nicht buchstäblich verstanden werden.

Der „Tag Jahwehs“ war der „Tag“, als Gott handelte, die Zeit, als er auf den Plan trat. Ob er nun die Assyrier, Babylonier oder Edomiter als Gerichtsrute verwendete, es war immer ein Kommen Gottes über das jeweilige Volk. Jedes Mal kam er vom Himmel, in Wolken, mit Feuer, mit Sonnen- und Mondfinsternis, mit fallenden Sternen. Keines dieser Ereignisse geschah buchstäblich. Alle Völker aber, gegen welche diese Weissagungen gerichtet waren, fielen tatsächlich. So wurden die Weissagungen erfüllt, aber die materielle Schöpfung blieb bestehen.

Oft, wenn Gott ein umfassendes Gericht über ein Volk prophezeite, tat er es in apokalyptischer Sprache. Und wenn er Segen verhieß, stellte er dies des Öfteren in Bildern von Fülle, Blüte, Friede und Reichtum dar (z. Bsp. Jes 35 im Gegensatz zu Jes 34; Jes 29 in Gegensatz zu Jes 30; vgl. Jes 60,19ff.).

Wenn die neutestamentlichen Schreiber den Begriff „Tag des Herrn“ verwendeten, was hatten sie dann für eine Vorstellung? Verstanden sie darunter eine universale Katastrophe über das materielle Universum? Wir meinen, nicht. Denn sie wussten aus dem AT, was Gottes Kommen bedeutete. Sie hatten ein anderes Verständnis vom „Tag Jahwehs“ als Menschen des 21. Jahrhunderts, die nicht in dieser Gedankenwelt leben und an diese Ausdrucksweise gewohnt sind.

Der „Tag des Herrn“ wurde in allen neutestamentlichen Schriften als nahe oder unmittelbar bevorstehend gesehen (Mt 24,29 ff; Jak 5,7 ff; 1Petr 4,5.7.17; Offb 1,3; 22,6.14.22) und bezog sich auf das zu Ende gehende Sinai-Tempelzeitalter.

In 2Thes 2,2 zeigt der Apostel Paulus, dass die Christen unter dem Begriff „Tag des Herrn“ nicht ein allumfassendes Ereignis verstanden, schon gar nicht den Weltuntergang. Denn einige von ihnen waren der Meinung, dieser „Tag“ sei bereits gegenwärtig. Paulus musste sie davor warnen, sich nicht täuschen zu lassen, als ob der „Tag des Herrn“ schon da sei.

Hätten die Thessalonicher geglaubt, der „Tag des Herrn“ sei ein katastrophenartiges Ereignis über die ganze Welt, wie hätte sie dann jemand davon überzeugen können, dass dieser „Tag“ schon gekommen sei? Die einzige Möglichkeit, warum sie überzeugt werden konnten, dass der „Tag des Herrn“ eventuell schon gegenwärtig war, war die, dass sie ein alttestamentliches Verständnis vom „Tag des Herrn“ hatten. Dieses Verständnis war richtig. Paulus korrigierte nicht ihr Verständnis bezüglich des „Tages“. Er sagte ihnen lediglich, was vor diesem Ereignis noch alles geschehen müsse.

Wir haben also den „Tag des Herrn“ im alttestamentlichen Sinne zu verstehen: Nämlich als Gottes Zeit, als er auftrat, um seine Feinde zu richten, sei es nun durch fremde Heere, Hagel, Flut oder „Heuschrecken“.

Schluss

Fehler in der Auslegung eschatologischer Stellen entstehen, wenn wir apokalyptische Sprache missverstehen. Wenn wir das Ziel biblischer Eschatologie unbeachtet lassen, werden wir versucht sein,

Bibelstellen, die von kosmischen Erschütterungen anlässlich des Kommens Gottes sprechen, auf den falschen „Kosmos“ (auf die falsche Welt, nämlich den materiellen, physischen Kosmos) zu beziehen. Eschatologie zielt auf Gottes Heil in Christus hin. Es geht um Heilsgeschichte, nicht um „materielle“ Erden-Geschichte. Die Welt, die beim Kommen Gottes untergeht, ist nicht die physisch-materielle, sondern die alte Bundeswelt, die des Sinai-Bundes mit Israel. Wenn wir dies beachten und den biblischen Zeitrahmen der Erfüllung „all dieser Dinge“ (Mt 24,33-34) nicht übersehen, werden wir nicht fehl gehen.

Zum Nachdenken

- Gibt es einen Unterschied zwischen dem Gerichtskommen Jahwehs im AT und dem Gerichtskommen Jesu Christi im NT?
- Wie erkennt man „apokalyptische Sprache“ im AT und NT?
- Wie sollen wir mit apokalyptischer Sprache umgehen?
- Wie könnten die Jünger Jesu das Kommen ihres Herrn in Mt 24 verstanden haben, wenn sie mit alttestamentlicher Apokalyptik vertraut waren?
- Warum redete Gott so eindringlich, wenn er vom nahenden Gericht sprach? Was erkennen wir über das Gottes Wesen? Wie geht Gott mit uns um, wenn er uns warnen möchte? Vgl. Lk 13,34-35; 19,41-44. Was ist Gottes Motivation? (Jon 4; Klag 3,31-33; 1Mo 6,6).

Anmerkungen:

Keil/ Delitzsch; Isaiah, Grand Rapids, S 298, 299, 302

Milton Terry, Biblical Apocalypics, Baker, (1898) 1988, S 111-112 und S 172

Thomas Jettel

Bibelübersetzer, Bibellehrer und Seelsorger

+41 76 490 5953 (WhatsApp, Telegram, Signal)

qjettl@gmail.com; jettel@bluewin.ch